

Axel Stenger: Die externe Rechnungslegung der Landesrundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland. Eine theoretische und empirische Studie.- Frankfurt, Bern, New York: Peter Lang 1985 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 646), 235 S., sFr 52,-

Die ursprünglich als wirtschaftswissenschaftliche Dissertation entstandene Arbeit Stengers thematisiert ein zwar am Rande liegendes, aber durchaus relevantes Problem: Wie können die "Adressaten" des öffentlich-rechtlichen Rundfunks hinlänglich über dessen Geschäftsgebaren informiert werden?

Stenger unterbreitet einen Lösungsvorschlag, der aus der Analyse der publizierten Rechenschaftsberichte des Jahres 1982 sowie eines auf Hauptabteilungsleiterebene durchgeführten standardisierten Interviews (Text des Leitfadens: S. 191-214) hervorgeht: eine Erweiterung der bisher eher begrenzten externen Rechnungslegung für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.

Dabei stellt er sehr detaillierte ökonomische Betrachtungen an, deren volles Verständnis wohl nur einem Fachpublikum zuzutrauen ist: Wer kennt schon allgemeine Prinzipien der Rechnungslegung, gar spezifische Vorschriften des Aktiengesetzes, die vom Verfasser z.T. als bekannt vorausgesetzt werden (müssen). Wer sich aber dennoch auf die durchaus anstrengende Lektüre einläßt, kommt kenntnisreich aus ihr heraus.

So erfährt man einiges über die jeweiligen - z.T. erheblich voneinander abweichenden - Verfahren der Rechnungslegung der einzelnen Anstalten. Besonders hervorzuheben und lesenswert scheinen auch die Erkenntnisse über direkte und indirekte Nutzenmessung ("des monetären Nutzenäquivalents"), die im Rahmen einer Behandlung der Leistungs- und Kostenindikatoren ihren Platz finden.

Stenger entwickelt aus den Relationen zwischen diesen beiden Größen Wirtschaftlichkeitsindikatoren, die als Bewertungsmaßstäbe für die Wirtschaftlichkeit der jeweiligen Anstalt dienen sollen. Stenger erkennt aber auch die logische Folge einer "optimalen Faktorallokation", bzw. einer "Erhöhung des Nutzens der Rundfunkteilnehmer" (sic!): "In diesem Fall sind diejenigen Sendungen auszuwählen, die den Programmnettonutzen am meisten erhöhen. Konsequenterweise ginge die Fragestellung dann so weit, ob nicht ein bestimmter Programmbereich zugunsten eines oder mehrerer anderer Programmbereiche reduziert oder gar aufgelöst werden sollte." (S. 169-170). Mit dieser Schlußfolgerung stößt man zwangsläufig an die Grenzen einer maßgeblich durch ökonomische Faktoren determinierten Betrachtungsweise des Kulturphänomens Rundfunk; Stenger mag sich dieses Problems durchaus bewußt gewesen sein.

Seine detaillierten Vorschläge laufen darauf hinaus, den "Adressaten", zu denen Stenger im Unterschied zu der komplementären Arbeit von König (Elke König: 'Zielorientierte externe Rechnungslegung für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland.' München 1983) nicht nur die Rundfunkteilnehmer, sondern auch Gremien, Exekutiven usw. rechnet, mehr und besser über-

prüfbare Informationen zur Rechnungslegung zu geben (z.B. durch Anwendung der Konzernrechnungslegung). Sie enthalten eine Forderung, deren Erfüllung besonders zwingend erscheint: "Mindestvoraussetzung für einen Einblick in die Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung wäre die Gegenüberstellung von Sendeminutenkosten je Programmgestaltung und Produktionsart und einer abgestimmten Programmgestaltungs-/Produktionsarten-Systematik" (S. 188).

Neben dem eigentlichen - begrenzten - Zielpublikum der Arbeit wären Stenger und seinen Ergebnissen fraglos auch eher anderweitig ausgebildete Leser zu wünschen, zumal ein umfassendes, breit gefächertes Literaturverzeichnis die Arbeit abrundet: Ein wohl zwangsläufig wenig spannender Schreibstil oder gelegentliche Ausflüge in die höheren Sphären der Wohlfahrtsökonomie (S. 150 ff) werden diesen Wunsch der Rezensenten jedoch kaum zur Erfüllung kommen lassen.

Ursula Backes / Winand Gellner